

## **„Hängt den Kürbis niedriger!“**

*Ein Artikel des Bischofs der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Prof. Dr. Martin Hein. Erschienen am 29. Oktober 2010 in der Fuldaer Zeitung.*

Reformationstag und Allerheiligen. Wichtige Festtage prägen den Übergang vom Oktober bis November in den Kirchen. Seit knapp 20 Jahren hat sich im öffentlichen Bewusstsein ein Event hinzugesellt: Halloween. Es ist ein Import aus den USA, dessen Verbreitung in Deutschland wir dem ersten Golfkrieg 1991 verdanken. Unter dem Eindruck des Krieges hatte man seinerzeit auf den Karneval verzichtet – nicht nur zum Leidwesen der Narren, sondern vor allem derer, die an dem närrischen Treiben verdienen. Ein Ersatz musste her. Halloween kam da gelegen: ein leicht gruseliges Treiben, Kostümierung inklusive.

Wer je Gelegenheit hatte, Halloween in den USA zu erleben, weiß: Es handelt sich in der Regel dabei um einen harmlos-schaurigen Spaß – Kerzen in ausgehöhlten Kürbisköpfen, deren Inhalt die Küche bereichert. Von einzelnen Ausnahmen geht es auch hierzulande vor allem um eines: um Vergnügen, das wie so oft Geschmacksache ist. Es ist eher nicht zu befürchten, dass gerade durch das Aufkommen von „Halloween“ Hexen, Druiden und keltisches (Neu-)Heidentum in Deutschland Terrain gewinnen.

Bedenklich ist es eher, wenn sich für Kinder und Jugendliche der 31. Oktober und der 1. November in erster Linie mit „Halloween“ und nicht mit dem Reformationstag oder Allerheiligen verbinden. Hier haben Kirchen, Eltern, Kindergärten und Schulen die Aufgabe, die Dinge gerade zu rücken. Halloween verbreitet Grusel, der vergeht. Die Angst aber, die das eigene Leben betrifft, bleibt: Sorge um die Familie, Gesundheit, den Arbeitsplatz, die Altersvorsorge, auch die Angst, die Tag für Tag durch Nachrichten aus aller Welt wächst. Der Glaube nimmt diese Ängste ernst und gibt darauf eine Antwort: In unseren Ängsten dürfen wir uns „von guten Mächten“, nämlich von der Liebe Gottes, umfassen wissen.

Ich habe den Eindruck, dass der größte Rummel um „Halloween“ inzwischen abnimmt. In vielen evangelischen Kirchengemeinden wird der Reformationstag als Besinnung auf die Wurzeln unseres Glaubens wieder entdeckt, und katholische Chris-

